

Aufwertung und bessere Rahmenbedingungen für „SAHGE“-Berufe

Für eine Gesellschaft, die zunehmend auf das Angebot von Dienstleistungen in der Sozialen Arbeit, im Haushalt, Gesundheit und Erziehung („SAHGE“) angewiesen ist, müssen diese Berufe aufgewertet und die Rahmenbedingungen der Arbeit und Ausbildung verbessert werden.

Die kfd fordert daher:

- die grundsätzliche Neubewertung der sogenannten Frauenberufe. Die psychosozialen Belastungen müssen in allen Berufen finanziell berücksichtigt werden.
- die Überarbeitung der Messinstrumente zur Bewertung dieser Tätigkeiten.
- den Abbau finanzieller Ausbildungshürden in allen „SAHGE“-Berufen, u. a. durch sozialversicherungspflichtige Ausbildungsvergütungen, Anrechnung der Ausbildungszeiten in der Rente sowie die Abschaffung von Schulgeld.
- die besondere Anerkennung von Qualifikationen, die Frauen und Männer in Zeiten der Sorgearbeit und des Ehrenamtes erwerben, bei Bewerbungen, Einstufungen und beruflicher Weiterentwicklung.
- die Möglichkeiten der Weiterqualifizierung und Aufstiegschancen in allen „SAHGE“-Berufen.
- die Einführung eines Gutscheinmodells, um haushaltsbezogene Dienstleistungen aus der Schwarzarbeit zu holen und sie fair und legal bezahlbar zu machen.

Hintergrund

Die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) ist mit rund 450.000 Mitgliedern der größte Frauenverband in der Bundesrepublik. Sie setzt sich für die Interessen von Frauen in Kirche, Politik und Gesellschaft ein. In diesem Zusammenhang engagiert sich die kfd seit langem auch für Lohngerechtigkeit zwischen Frauen und Männern und ist Aktionspartnerin der Business and Professional Women (BPW) Germany.
www.kfd-bundesverband.de

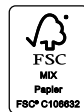
Der Equal Pay Day wurde auf Initiative der BPW Germany erstmals 2008 in Deutschland durchgeführt. Der „Tag für gleiche Bezahlung“ hat seinen Ursprung in den USA. Initiatorinnen waren die Business and Professional Women (BPW/USA), welche die „Red Purse Campaign“ ins Leben riefen, um auf die bestehende Lohnkluft hinzuweisen. Diesen Gedanken griffen die BPW Germany 2007 auf und starteten die Initiative »Rote Tasche«, aus der heraus die Idee für die bundesweite Einführung des Equal Pay Day entstanden ist.

www.equalpayday.de
www.bpw-germany.de



WERTsache Arbeit

Informationen und Forderungen der kfd zum Equal Pay Day 2019



Impressum:

Erscheinungsdatum:
November 2018

Gratis zu beziehen unter:
Telefon: 0211 44992-86
Fax: 0211 44992-52
E-Mail: shop@kfd.de

Fotos: AdobeStock, iStock

KATHOLISCHE
FRAUENGEMEINSCHAFT
DEUTSCHLANDS



*leidenschaftlich
glücken unser Leben*

Bundesverband e.V.
Prinz-Georg-Str. 44
40477 Düsseldorf

Telefon: 0211 44992-0
Fax: 0211 44992-78
info@kfd.de
www.kfd-bundesverband.de

KATHOLISCHE
FRAUENGEMEINSCHAFT
DEUTSCHLANDS



*leidenschaftlich
glücken unser Leben*

77 Kalendertage mehr!

Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst von Frauen in Deutschland liegt aktuell um 21 Prozent unter dem von Männern (statistisches Bundesamt). Das bedeutet, dass Frauen über den Jahreswechsel hinaus arbeiten müssen, bis sie das gleiche Jahresbruttoentgelt wie Männer erarbeitet haben. Für das Jahr 2018 sind dies 77 Tage mehr bis zum Equal Pay Day am 18. März 2019, dem internationalen Aktionstag für Entgeltgleichheit zwischen Frauen und Männern.

Die kfd unterstützt die Ziele des Equal Pay Day und möchte ihn in diesem Jahr nutzen, um über die Bewertung von Tätigkeiten in Berufsfeldern zu informieren, in denen überdurchschnittlich viele Frauen beschäftigt sind.



WERTsache Arbeit

Nur wenn Gleiches gleich bewertet wird, kann von Fairness gesprochen werden. Dieser Grundsatz gilt insbesondere auch für die Entlohnung von Arbeit.

2018 beträgt die Lücke bei der Entlohnung 21 Prozent. Ein Großteil dieses Unterschieds entsteht, weil Frauen überdurchschnittlich oft in Berufen im Bereich der Sozialen Arbeit, Haushaltsbezogenen Dienstleistungen, Gesundheit und Erziehung („SAHGE“-Berufe) tätig sind. Das Lohnniveau in diesen Berufsfeldern liegt seit jeher deutlich niedriger als im Maschinenbau, der Informationsverarbeitung, den Naturwissenschaften und technischen Berufen („MINT“-Berufe). In Ausbildungsberufen in diesen Bereichen wird deutlich mehr verdient als beispielsweise in der Altenpflege.

Die geringere Bezahlung in von Frauen dominierten Berufen hat mehrere Ursachen: Eine Ursache ist die Nähe der verrichteten Tätigkeiten zu der unbezahlt in privaten Haushalten geleisteten Sorgearbeit. Das führt bis heute zu einer mangelnden gesellschaftlichen Wertschätzung und Bezahlung von sozialen Dienstleistungen. Die tatsächliche gesellschaftliche Bedeutung der personenbezogenen Dienstleistungen spiegelt sich nicht in der öffentlichen Finanzierung dieser Bereiche wider.

Was ist uns also die Arbeit von Erzieherinnen, Hauswirtschaftlerinnen und Pflegerinnen überhaupt wert? Kann es sich unsere Gesellschaft leisten, dass so wichtige Tätigkeiten oftmals in informellen Beschäftigungsverhältnissen, zu niedrigen Löhnen und unter schlechten Arbeitsbedingungen erbracht werden? Auf diese Fragen müssen wir Antworten finden!



„MINT“ und „SAHGE“ stehen für zwei unterschiedliche Berufsfelder. Zu den „MINT“-Berufen zählen Berufe aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft oder Technik. Der Frauenanteil in den „MINT“-Berufen ist steigend, liegt zurzeit jedoch nur bei 15 Prozent.

Die Abkürzung „MINT“ hat sich bereits in den vergangenen Jahren etabliert. An ihre Seite tritt nun die Abkürzung „SAHGE“. Zu den „SAHGE“-Berufen zählen Berufe aus den Bereichen Soziale Arbeit, Haushaltsnahe Dienstleistungen, Gesundheit, Pflege und Erziehung.

Diese Berufe haben aktuell einen Marktanteil von rund 18 Prozent, wobei 80 Prozent der in diesen Berufsfeldern tätigen Personen weiblich sind.

